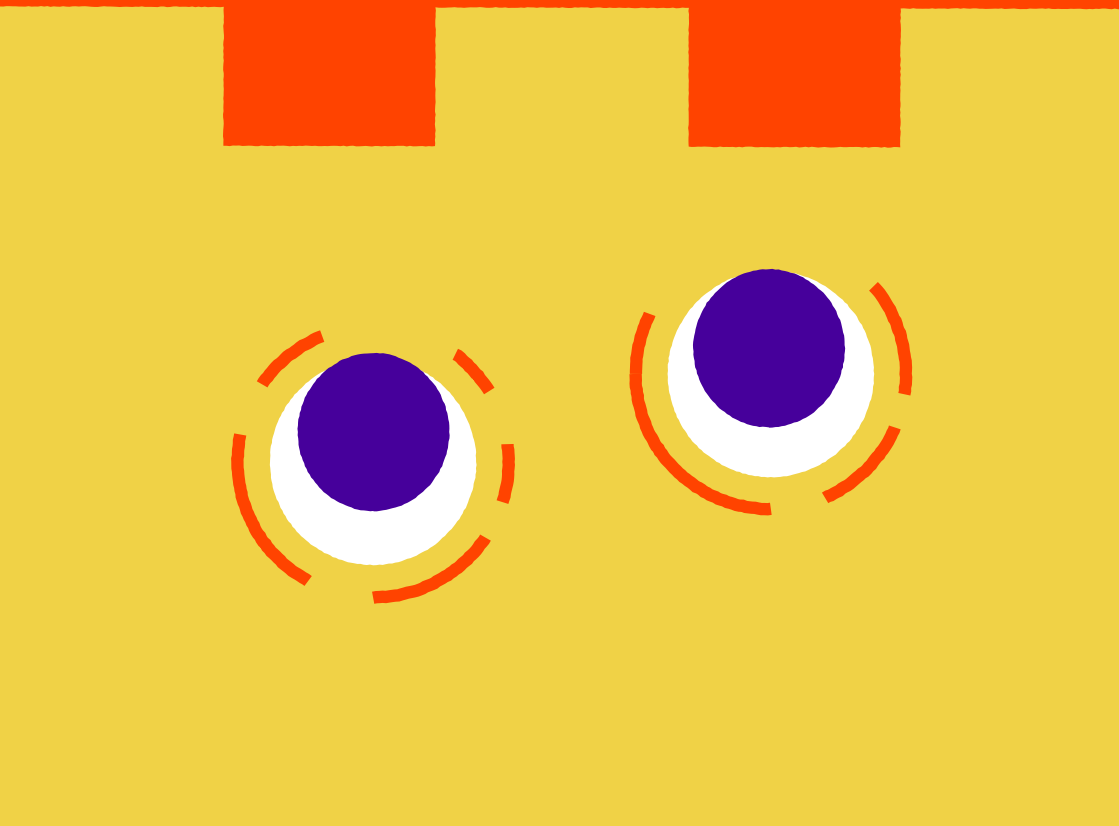


TANZ TROMMEL^{6x}



ICH HÖRE DIE KLÄNGE UND RHYTHMEN IN ALLEN ALLTÄGLICHEN GERÄUSCHEN.

– Peter Hinz



Peter Hinz

„Ich habe als Kind mit dem Trommeln angefangen. In der Schule hatte ich es nicht leicht. Hauptsächlich bin ich zur Schule gegangen, um dort andere Kinder zu treffen. Einmal habe ich ein paar Jungs zugehört, die zusammen Musik gemacht haben. Und plötzlich wusste ich: Es gibt auch noch eine andere Art miteinander zu sprechen als mit Worten. Zum ersten Mal in meinem Leben war ich für etwas Feuer und Flamme. Ich wollte die Sprache der Musik lernen. Ich fing an, durch meine Trommel zu sprechen. Von da an hörte ich die Welt mit anderen Ohren. Ich hörte die Klänge und Rhythmen in allen alltäglichen Geräuschen. Wenn ich neben meiner Mutter lief, hörte ich wie das Klappern ihrer Absätze mit dem Knistern der Einkaufstüten zu einem Rhythmus verschmolz. Ich erforsche die Klänge und Rhythmen von allem, was mich umgibt. Ich liebe es, mit Klängen und Rhythmen zu spielen und dabei mich selbst und andere zu überraschen. Wenn ich trommle, dann kann ich das ganze Feuer, das in mir lodert, herauslassen. Am meisten Spaß macht mir das mit anderen zusammen, wenn wir zusammen Musik machen oder auch wenn sie mir einfach nur zuhören. Es ist wunderschön, wenn Menschen Lust haben, zu meiner Musik zu tanzen. Musik ist meine wilde Freiheit und mein innerer Friede.“

– Peter Hinz

ICH HABE IMMER UND ÜBERALL GETANZT. IN DER WOHNUNG, AUF DER STRASSE, AM STRAND.

– Julie Pècard



Julie Pècard

„Ich tanze, seit ich ungefähr sechs Jahre alt bin. Ich habe immer und überall getanzt. In der Wohnung, auf der Straße, am Strand. Als meine Mutter dann mit mir und meiner Schwester nach Kannada gezogen ist, kam ich aus der karibischen Sonne in einen Kühlschrank. Das Schlimmste war: Ich hatte keine Ahnung, was für Kleidung man im Winter anzieht. Ich kam mir vor wie ein Alien, der auf die Erde kommt und überhaupt nicht weiß, was hier angesagt ist. Anzukommen in einem fremden Land, in einer fremden Sprache war wirklich schwer. Ich hatte überhaupt keine Lust zu sprechen. Mit niemandem. Vor allem nicht mit denen, die immerzu wissen wollten, was mit mir los ist. Nur wenn ich tanzte, konnte ich meine Gefühle wirklich ausdrücken und fühlte mich frei. Ich genieße, dass ich beim Tanzen nicht denken und niemandem etwas erklären muss. Das ist herrlich. Wenn ich tanze, spüre ich meinen ganzen Körper. Er verschmilzt mit meiner Seele. Ich spüre seine Grenzen und liebe es, immer wieder über sie hinauszugehen. Ich möchte diese aufregenden Empfindungen mit meinem Publikum teilen. Wenn ich über den Punkt der körperlichen Erschöpfung hinausgehe, dann spüre ich ein Gefühl, ein Gefühl, das kann man nur Glück nennen.“

– Julie Pècard

ENSEMBLE PROJEKT

DER TANZ UND DIE MUSIK SIND WELTSPRACHEN. BEWEGUNG UND TÖNE WERDEN UNMITTELBAR ERLEBT UND ERFAHREN. SIE EIGNEN SICH DESWEGEN WUNDERBAR FÜR EIN JUNGES PUBLIKUM, DESSEN SPRACHERWERB NOCH IN VOLLEM ZUGE IST.

Zwei Menschen begegnen der selben Welt sehr unterschiedlich. Die eine nimmt die Welt mit dem Körper auf. Sie erkundet und spricht mit Füßen, Beinen, Po, Rücken, Armen, Händen und Kopf. Der andre lauscht und erkundet den Klang. Er klopft, klappert, dröhnt, klabautert, trommelt, pocht und paukt. Sie entdecken die selbe Welt und doch scheint es nicht die gleiche zu sein. – Dann begegnen sie sich in dieser Welt. Können sie sich verständigen? Gut, dass Bewegung auch Töne erzeugt und Trommeln auch Bewegung ist. Ohne Worte und doch voller Sprachen erzählen zwei Menschen eine Geschichte vom Zauber des Entdeckens, des Erlebens und der Begegnung.

Andrea Gronemeyer, Julie Pècard und Peter Hinz haben gemeinsam und auf Basis biografischen Materials der Akteure diese Stück Tanz-Musik-Theater für Grundschulkinder entwickelt. Erfahrungen aus dem Probenprozess flossen in die Inszenierung mit ein.

Andrea Gronemeyer hat über 60 Inszenierungen für junges Publikum erarbeitet. Außerdem leitete sie in Köln das freie Theater Comedia Colonia, 2002 – 2017 den Schnawwl, Junges Nationaltheater Mannheim. Ab der Spielzeit 2017/2018 ist sie Intendantin der Schauburg München.

Andrea Gronemeyer wurde 2014 für „Tanz Trommel“ mit dem Deutschen Theaterpreis „Der Faust“ in der Kategorie Regie Kinder- und Jugendtheater ausgezeichnet.

Möglichkeitswelten schaffen oder:

Wie macht man gute Tanzstücke für junge Zuschauer?

Auch wenn keine Figuren und mitunter nicht einmal erkennbare Handlungen oder narrative Strukturen in einem Stück vorkommen, bietet der Tanz seinem Publikum Möglichkeiten zur Identifikation. Eine, die mir als wesentlich erscheint, ist die Identifikation über die Körperlichkeit: Im Tanz, so sagt der Philosoph Dieter Mensch, zeigt sich der Körper als solcher, und der Körper zeigt etwas, nämlich Bewegungen, eine Choreographie. Ein Tänzer zeigt sich und etwas, er bewegt sich also zwischen dem Akt der Präsentation und der Repräsentation. Wenn er besonders nervös oder ängstlich ist, wenn er außer Atem ist, wenn er sehr viel Lust an der Bewegung empfindet oder sich über eine verpatzte Situation ärgert – im Tanz zeigt sich die Intensität des Erlebens besonders deutlich, und das macht seine Identifikation- und Faszinationskraft aus. [...] Ein guter Rhythmus, ein roter Faden, eine dichte Atmosphäre – ohne sofort an Narrativität denken zu müssen. Das kann Kinder hineinsaugen, dann sind sie konzentriert dabei. [...]

Ich glaube, dass ein Tanzstück junge Menschen dazu einladen kann, eine Welt der Möglichkeiten zu betreten [...] beispielsweise [...] eine Welt, in der andere Zeit- und Raumerfahrungen möglich werden als im linearen, chronologischen Zeit-Raum der Realität. Körperbewegungen, Musik und Klang, Licht, Worte und Requisiten – all diese theatralen Elemente werden dazu genutzt, uns mit dieser anderen, potenziellen Welt zu konfrontieren. [...]

Und damit erfüllt der Tanz wie das Theater in sehr wirkungsvoller Weise eine Bildungsfunktion: Er zeigt dem Zuschauer Alternativen zu den Kausalverhältnissen auf, die ihm in seiner Alltagsrealität oft als das „Non-plus-Ultra“ dargeboten werden.

– *Maren Witte*

Aus: „Möglichkeitswelten schaffen oder: Wie macht man gute Tanzstücke für junge Zuschauer?“
In: Gronemeyer, A./Hesse, J./Taube, G. (Hgg.): Kindertheater Jugendtheater. Perspektiven einer Theatersparte. Berlin 2009, S. 110-119.

THEATERFORM

Zeitgenössischer Tanz für junges Publikum

Der zeitgenössische junge Tanz ist ein sehr junges Phänomen in Deutschland. War er bislang eher eine Randerscheinung in der Landschaft der darstellenden Künste, so entfaltet er sich derzeit rasch. Indikatoren hierfür sind die Veränderungen der Festivallandschaft in den letzten fünf Jahren: Im Jahr 2016 präsentierte das internationale Tanz- und Performance-Festival für junges Publikum Think Big! in München bereits seine fünfte Ausgabe, es gab erstmalig das Festival Zig Zag – Neuer Tanz für junges Publikum in Potsdam und Auf dem Sprung – Junger Tanz im Dialog in Aachen. In Berlin bringen die Berliner Festspiele beim Tanztreffen der Jugend seit 2014 jährlich eine Woche lang sieben Tanzgruppen aus Deutschland zusammen. Diese Veranstaltungen sind gegenwärtig Ergebnis einer lebendigen Tanzszene, die im Aufbruch ist den Jungen Tanz zu entdecken. [...] Ein Grundpfeiler für den heutigen Stand der Entwicklung war die bundesweite Initiative der Kulturstiftung des Bundes Tanzplan Deutschland (2005–2010), in der fast alle Akteure und Institutionen der professionellen Tanz-Szene beteiligt waren mit dem Ziel, die Rahmenbedingungen für den Tanz und seine öffentliche und kulturpolitische Wahrnehmung als Kunstform zu verbessern. [...] Die künstlerischen Handschriften im Tanz für junges Publikum sind individuell und sehr vielfältig. Gemeinsam haben sie: Sie sind Stückentwicklungen, sie verstehen sich als Kunst für Kinder, die nicht belehren will, sondern offen und manchmal frech einlädt zuzuschauen, mitzumachen, sich zu wundern oder nachdenklich sein zu dürfen oder sich zu positionieren. [...] Inspiration erhielten die darstellenden Künste für junges Publikum aus der Begegnung und Auseinandersetzung mit Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen, das machen sie noch immer.

Zum Weiterlesen: <http://bit.ly/2xCJ5IQ>

– *Gabi dan Droste*

AKTUELLE ENTWICKLUNG

Spaziergang durch die Welt

Versucht ohne zu sprechen
und möglichst geräuschlos zu
gehen. Dabei stell dir vor,
... dass du ganz klein bist
... dass du auf Sand läufst
... dass du durch Wasser
watest
... dass du an Kaugummi
festklebst
... dass du Gefahr witterst
... dass du groß wie ein
Turm bist
... dass du über Kieselsteine
läufst
... was fällt dir noch ein?

Klangforschung in der Welt

Wie klingt der Tisch,
wenn du ihn anschlägst?
Wie klingen Stühle,
Schränke im Raum?
Wie kannst du den Klang
verändern?

Erforsche, welche Klänge du
mit deinem eigenen Körper
machen kannst. (z. B. klatschen,
patschen, klopfen, stampfen,
schnalzen,...). Benutze dazu
Hände, Füße, Finger, Mund,
Brust, Bauch, Beine, ...

Zu zweit geht das besonders gut:

Welche Geräusche kannst du
beim Partner erklingen lassen?
Seid dabei vorsichtig und
berührt den Partner nur dort, wo
er/sie einverstanden ist.

TANZ TROMMEL – EIN ENSEMBLEPROJEKT

München Premiere 22. Oktober 2017, Große Burg

Tanz und Choreografie Julie Pècard

Musik und Komposition Peter Hinz

Inszenierung Andrea Gronemeyer

Bühnenbild Christian Thurm

Kostüme Eva Roos

Dramaturgie Anne Richter

Theaterpädagogik Anna Grüssinger

Inspizienz Jeannine Koda

Technischer Leiter Tobias Zohner; stellvertretender Technischer Leiter Jochen Massar;
Beleuchtung Sebastian Jansen, Werner Neubeck; Bühnenmeister Gisbert Grünwald;
Bühnentechnik Torsten Czekala, Andreas Faessler, Luigi de Grandi, Timo Jakob,
Felix Weindl; Garderobe Peter Künzl, Annette Stöhrer; Maske Nadja Hasna, Ursula Mock;
Ton Klaus Pinternagel; Veranstaltungstechnik Patrick Diederich;
Auszubildende Veranstaltungstechnik Dario Droste, Christian Wiedemann

Impressum:

Schauburg – Theater für junges Publikum der LH München, Spielzeit 2017/2018,
Intendantin: Andrea Gronemeyer, Geschäftsführender Direktor: Oliver
Beckmann, Programmplakat Nr. 4, Redaktion: Anne Richter & Anna Grüssinger,
Inszenierungsfotos: Christian Kleiner, Gestaltung: PARAT.cc, Druck: RMO Druck GmbH



ein Theater der Stadt

Schauburg

Theater für junges Publikum

Franz-Joseph-Straße 47

80801 München

Theaterkasse

Kartentelefon 089 233 371 -55

kasse.schauburg@muenchen.de

SCHAUBURG.NET